

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
zur Sonn- und Feiertage.

Monumentpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
prämium frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. zchl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht legiti-
miert, heißt monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Eleganten-Abteile:
Wohlbekannt. Halle a. S.



Insertionsgebühr
beträgt für die erste Zeile
des ersten Absatzes
10 Pf. für die zweite
5 Pf. für die dritte
3 Pf. für die vierte
2 Pf. für die fünfte
1 Pf. für die sechste
1 Pf. für die siebte
1 Pf. für die achte
1 Pf. für die neunte
1 Pf. für die zehnte
1 Pf. für die elfte
1 Pf. für die zwölfte
1 Pf. für die dreizehnte
1 Pf. für die vierzehnte
1 Pf. für die fünfzehnte
1 Pf. für die sechzehnte
1 Pf. für die siebzehnte
1 Pf. für die achtzehnte
1 Pf. für die neunzehnte
1 Pf. für die zwanzigste

Interate
für die dritte Nummer
des ersten Absatzes
10 Pf. für die zweite
5 Pf. für die dritte
3 Pf. für die vierte
2 Pf. für die fünfte
1 Pf. für die sechste
1 Pf. für die siebte
1 Pf. für die achte
1 Pf. für die neunte
1 Pf. für die zehnte
1 Pf. für die elfte
1 Pf. für die zwölfte
1 Pf. für die dreizehnte
1 Pf. für die vierzehnte
1 Pf. für die fünfzehnte
1 Pf. für die sechzehnte
1 Pf. für die siebzehnte
1 Pf. für die achtzehnte
1 Pf. für die neunzehnte
1 Pf. für die zwanzigste

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7888.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Herr Woedtske, der Vermittler.

Das Reichamt des Innern hat gesprochen. Gestern mittag ließ es eine Extra-Ausgabe der Berliner Korrespondenz verbreiten, die folgende „Aufklärung“ in der 12000 Mart-Geschichte enthielt:

„In Nr. 245 der Leipziger Volkszeitung vom 22. d. R. findet sich ein angeblich von dem Generaldirektor des Zentralverbandes Deutscher Industrieller herrührendes Schreiben abgedruckt, an welches die Leipziger Volkszeitung heftige Angriffe gegen das Reichamt des Innern knüpfte. Zur Klarstellung der Tatsachen wird folgendes bemerkt:

Gegenüber den zum Teil sehr tendenziösen Entstellungen in der Öffentlichkeit erlitten es weiten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der Ende Juni 1899 im Reichstag vorgelegten ersten Fassung des Gesetzesentwurfs zum Schutz der Arbeitsschilfen unbedingt notwendig, an der Hand des amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstags die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber aufzuklären, welche Tatsachen die Einbringung dieses Gesetzesentwurfs veranlaßt hatten und welche Gründe von den Vertretern der Regierung bei der Berechtigung des Gesetzesentwurfs im Reichstag begründet worden sind. Zu diesem Zweck wurden Auszüge aus der Begründung des Gesetzesentwurfs beigegeben, das amtliche Material enthaltenden Denkschrift, sowie der kenographische Wortlaut von Reden, die bei der Behandlung des Gesetzesentwurfs im Reichstag von Regierungsvertretern gehalten worden waren, in zahlreichen Exemplaren provinzialen Blättern beigegeben. Auf Anregung und durch Vermittelung des Direktors im Reichamt des Innern, Dr. v. Woedtske, hat der Generaldirektor Buech eine Summe von 12000 M. zur Verfügung gestellt; diese ist zur Bedruckung der Druckförmel verwendet worden, die durch die Abgabe des oben bezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. In der Veranlagung der Summe behufs Verbreitung des beigegebenen, in den Druckförmel des Reichstags bereits niedergelegten amtlichen Materials befiel der genannte Beamte urkundliche Befehle.“

Gestern noch hat das Stuttgarter Schornsteinereiblatt das Schreiben des Buech für unecht erklärt; wenige Stunden später erschien die amtliche „Klarstellung“, die alles bestätigte, was in dem tatsächlichen, nicht angeblichen Briefe des Herrn Buech enthalten war. Das Schornsteinereiblatt ist nicht beigegeben. In tädlicher Verlegenheit sammeln die Blätter der Industriebranche und der Junger etwas von „Aufklärung“ einer unbedeutenden Angelegenheit, zu dem Zwecke, den gewissen Interessentenkreisen unbedenklichen Grafen Poladowsky zu führen. Es mag sein, daß man das Schreiben des Herrn Buech der Leipziger Volkszeitung nicht ohne bestimmte Rücksicht hat auf den Tisch flattern lassen; es mag sein, daß damit der Sturz des Leiters des Reichamts des Innern beabsichtigt wurde; vieles spricht sogar dafür, daß dem so ist. Für uns ändert dieser Umstand jedoch nicht das geringste an der Beurteilung der Angelegenheit; für uns kommt es darauf

an, daß die Parteilichkeit der deutschen Regierung und ihre Abhängigkeit von dem Großunternehmertum dokumentarisch erwießen worden ist.

Ob Graf Poladowsky im Amte lebte oder nicht, ist uns ganz gleichgültig, auch ob Herr Woedtske, der Leiter des Reichsversicherungsamts, der hier den „Vermittler“ gespielt hat, gegangen wird oder nicht. Uns sollte es sogar lieb sein, wenn beide beiden Männer, die so deutlich als Agitatoren der Unternehmer genehmigt worden sind, im Amte bleiben würden. Es wäre uns damit eine unbezahlbare Waffe gegen die Regierung für lange Zeit in die Hand gegeben. So viel Verdacht wird die Regierung aber doch haben, um diese beiden Beamten aus ihren Stellen zu entfernen; sie würde sich selbst einen Schlag versetzen, den sie so leicht nicht vermeiden könnte, wenn sie das nicht thäte. Leicht wird ihr ja besonders die Entlassung des Herrn Woedtske nicht fallen. Dieser Mann, der mit salbungsvollen Lügen die Justizhausvorlage verteidigte, ist in sein Amt berufen worden als Nachfolger des Herrn Böhder, der ob seiner Arbeiterfreundlichkeit und seiner Verehrungsliebe den Unternehmern unbenommen geworden war. Herr Woedtske sollte im Reichsversicherungsamt „reformieren“. Und er hat „reformiert“, so gut, daß die Schornsteiner mit ihm zufrieden sein konnten. Die armen Arbeiter, die ihre Kräfte auf dem Schlachtfelde der Industrie lassen mußten, wissen ein Hoch von jenen, die ihnen die Aufhebung von Mühe sie machen mußten, um zu ihrem färglichen Rechte zu gelangen. Aber der fromme Herr Woedtske wollte die industriellen Schornsteiner noch zufriedener machen. Nicht nur, daß er im Reichsversicherungsamt „reformierte“, er trat auch aktiv für die Interessen der Unternehmer ein, er nahm von ihnen Geld an, um die öffentliche Meinung über die Justizhausvorlage aufzuklären. Er ließ sich Geld geben, um Stimmung für ein Gesetz zu machen, das die deutsche Arbeiterchaft freudlos, wehrlos machtlos liegt gegenüber der erdrückenden wirtschaftlichen Hegehand des Unternehmertums; ein Gesetz, das es den Unternehmern ermöglichen sollte, mit den Arbeitern noch mehr sich hindunder zu spielen, als sie das heute schon thun. Ein Gesetz, das es den Unternehmern ermöglicht hätte, das lebendige Mart der Arbeiter zu Profitten zu verdrängen. Ein Skandal, ein unerhörter Skandal!

Selbst Blättern, die nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie stehen, treibt diese unerhörte Vorgehen des Herrn Woedtske die Rote der Entrüstung in die Wangen; sie geben ihrer hochgradigen Empörung unbeholfen Ausdruck. So ruft die Welt Volkszorn aus:

„Deutsche Arbeiter! Hört Ihr, was Euch da aus der Geheimgeschichte der Justizhausvorlage vertragen wird? Deutsche Wähler aller Berufe, aller Volksschichten, beachtet Ihr mit schmerzlicher Aufmerksamkeit, welche Verbrechen die industriellen Großindustriellen unter amtlicher Mitwirkung geleitet worden sind? Habt Ihr Euren Zorn vergessen, der Euch übermannte, als Ihr die Justizhausvorlage und ihre Begründung studiert. Habt Ihr Euren Zorn vergessen, als Ihr sahet, wie das Land unter Mitwirkung einer gewissen und korrupten Presse überhandnimmt wurde mit jenen Flugblättern, die in maßlos einseitiger Weise

nur das schornsteinerische für“ dem gläubigen Volke in die Ohren gelassen, das viel wichtiger gegen“ aber lediglich unterdrücken? Nein Ihr habt ihn nicht vergessen, diesen edlen Zorn freilich getimert, sozial empfinden der Männer als Ihr Euch dieser Vorlage und dieser Agitation gegenübergestellt! Und heute? Heute mißt Ihr, wobei diese Agitation ihre Wirkung lag. Was ist es? Es ist ein Mittel, gefördert hat! Mit jenen Geld, wenn zuliebe die betriebe worden ist!“

Und die Frankf. Ztg. das süddeutsche Demokratienblatt, das in der jüngsten Zeit so bedeutende Schwankungen nach rechts gemacht und der Weltmarktspaltung fast zugestimmt hat, schreibt:

„Es ist also wahr. Es ist wahr, daß das Reichamt des Innern unter der Leitung des Grafen Poladowsky vom gegenwärtigen Zentralverband 12000 M. sich geben ließ, um damit die Agitation für die Justizhausvorlage zu unterstützen. Das ist der harte Inhalt des Briefes“

Es liegt auf der Hand, daß damit das Statutrecht verletzt wurde, und wenn das dem Grafen Poladowsky etwa nicht eingefallen sein sollte, so würde sich daraus nur ergeben, daß sein großer Fleiß ihn hinderte, über das sich zu unterrichten, was die Agitation für die Justizhausvorlage zu unterstützen. Das aber was bedeutet schließlich dieses formale Verbrechen gegen über der ungeheuerlichen Tatsache, daß ein Reichamt sich bereit erkläre, mit dem Gehe einer Interessentengruppe die Stimmung für eine Gesetzesvorlage zu betreiben, die gerade dieser Gruppe sehr am Herzen lag — ihr mehr, als irgend jemand anderem? Die Agitation der Industriellen, die Mitglieder des Reichsamts mit Vollmacht an der Spitze los ja nicht angezweifelt werden, aber dann im übrigen ein fastlicher Beamtenkörper etwas Schlimmeres thun, als sich in Abhängigkeit von einer Interessentengruppe begeben? Das aber getah in dem Momente, wo ein Herr Buech das Reichamt des Innern des Reichamt des Innern so zu schreiben, wie er es in dem fraglichen oder eigentlich gar nicht mehr fraglichen Briefe gethan.

„Somit hier es: Die Spuren sädren. Hier aber trifft es nicht auf Poladowsky, hat einen Vorredner, den Herrn von Voettcher, der vom Bundesratsteil im Reichstag den Industriellen rief: „Wir arbeiten ja nur für Sie!“ Dies Wort ist berühmt geworden und es wird immer wieder hervorgehoben, wenn der Kaiserliche Charakter des Deutschen Reichs bewiesen werden will. In dieser Hinsicht hat es sich schon gemacht und man hätte, ohne abzusehen zu sein, erwarten können, daß der Nachfolger Voettchers nicht sein Nachgänger werden würde — daß diese Spuren ihn sädren würden. Und nun muß man es erleben, daß das Zusammenwirken zwischen Reichamt des Innern und Schornsteinerhand, das früher mehr ein „symptomatisches“ ein festliches war, in klingender Münze Ausdruck findet. Dabei muß man sich klar vor Augen halten, was dieser Zentralverband Deutscher Industrieller ist. Er steht an der Spitze der sozialpolitischen Reaktion in Deutschland.“

Kein Arbeitervereinerungs- oder Schornsteiner-Interesse ist im Leben getreten, ohne daß nicht der Verband die größten Anstrengungen dagegen gemacht hätte. Vieles, das unwirksam in besserer Form vorgefallen war, ist unter seinem Einfluß verdrängt worden, und gegen das Gute, das wir auf diesem Gebiete haben, kämpft er ununterbrochen an. Selbst hat ihm den Charakter „Schornsteinerhand“ eingetragen, und allmählich hat das „Ministerium für Sozialpolitik“ nicht gebildet

Auserstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.
Deutsch von Wih. Thal.

17 (Nachdr. verb.)

Aus der Prüfung der Leide ging folgendes hervor:

1. Die Größe des Herzaort Emjelloff betrug zwei Achtel zwölf Viertheile.
2. „Ein kräftiger Bursche!“ führte der Kaufmann Nechudoff ins Ohr.
3. Das Alter sagte, soweit man nach äußerlicher Prüfung beurteilen konnte, ungefähr 40 Jahre betragen.
4. Der Leidende war stark angeschwollen.
5. Die Adern waren grünlich und stellenweise schwarz gefärbt.
6. Die Haut hatte sich von der ganzen Oberfläche des Körpers abgelöst und lag an mehreren Stellen herunter.
7. Die Leber drühten, dunkelroten Haare (Häute) bei der geringsten Berührung des Fingers von der Haut.
8. Die Augen traten aus den Höhlen, und die Hornhaut war matt.
9. Aus den Nasenlöchern den beiden Ohren und dem Munde floß ein eitriger Schäum.
10. Der Leidende hatte infolge der Anschwellung des Gefäßes und der Wüste fast gar keinen Puls.

In dieser Weise wurde der aufgedunsene Leichnam des Iustiz-Emjelloff vier Seiten lang auf 27 Punkten weiter beschrieben, und als die Verlesung der äußeren Untersuchung endlich beendet war, ließ der Präsident einen Zeugen der Verlesung aus und erhob den Kopf; doch sofort begann der Aktuar ein zweites Dokument zu lesen, das Protokoll über die innere Untersuchung.

Der Präsident ließ den Kopf von neuem zurücksinken, lehnte sich auf den Tisch und legte die Hände vor die Augen. Der Kaufmann neigte Nechudoff an die gemauerte Anstrengungen um den Schlämmen zu unterbrechen, und ließ von Zeit zu Zeit

den Kopf sinken. Selbst die Angeklagten und die unbeweglich dahinstehenden Genossen übertrafen die Schilf.

Die innere Untersuchung der Leiche hatte ergeben:

1. Die Haut der Schädeldecke hatte sich ohne Spur von Bluterquid von den Knochen gelöst.
 2. Die Schädelknochen waren normal und unberührt.
 3. Auf dem Gehirn befanden sich zwei kleine Flecken von etwa 4 Zoll Größe und ... Dann folgten noch 13 Punkte derselben Art.
- Es folgten nun die Namen der bei der Unternehmung anwesenden Zeugen und endlich die Schlussfolgerungen des Gerichtsarztes, welcher erklärte, aus den im Magen und in den Eingeweiden des Kaufmanns Emjelloff erfolgten Veränderungen gehe aller Wahrscheinlichkeit nach hervor, daß derselbe am Gemü gleichzeitigt mit Branntwein getrunkenen Giftes gestorben war. Den Namen des Giftes zu nennen, war unmöglich; und daß das Gift gleichzeitig mit dem Branntwein genossen worden war, ging aus dem großen Quantum Branntwein hervor, das sich im Magen des Kaufmanns befunden hatte.

„Da sieht man, daß er tüchtig trank“, flüsterte der Kaufmann, der plötzlich wieder ermodet war, Nechudoff ins Ohr.

Die Verlesung dieses Protokolls hatte fast eine Stunde gedauert; der Staatsanwalt war unerfährlich. Bis der Aktuar die Folgerungen des Gerichtsarztes verles, lagte der Präsident, sich zu dem Staatsanwalt wendend:

„Ich glaube, die Resultate der inneren Teile brauchen wir nicht zu verlesen.“

„Verlesung, ich verlange die Verlesung!“ sagte der Vertreter des öffentlichen Ansehens in strengem Tone, ohne den Präsidenten anzusehen und beugte sich leicht zur Seite.

Der Richter mit dem langen Bart spürte von neuem Magen-drücken und fragte den Präsidenten:

„Weshalb diese Verlesung? Damit verlieren wir nur Zeit!“ Der Richter mit der goldenen Brille sagte nichts. Er harrete mit düsterner, verdorrten Miene vor sich hin wie ein Mann, der weder von seiner Frau im besonderen, noch vom Leben im allgemeinen etwas Dutes erwartete.

Die Verlesung des Dokuments begann:

Am 15. Dezember 1888 ... haben wir Endeunterzeichnete, auf Befehl der meistherrschaftlichen Behörden, und auf Grund des Artikels ... , begann der Aktuar in entschlossenem Tone zu lesen,

als wolle er seine eigene Schärffheit und die des ganzen Saales bezeugen — in Gegenwart des Delegierten der oben

1. Der rechten Lunge und des Herzens (in einem sechs Pfund fassenden Bokal befindlich).
 2. Des Inhalts des Magens (in einem sechs Pfund-Bokal befindlich).
 3. Des Magens (in einem sechs Pfund-Bokal befindlich).
 4. Der Leber, der Galle und Milz (in einem dreipfund-Bokal befindlich).
 5. Der Eingeweide (in einem sechs Pfund fassenden Glas-bokal befindlich).
- Bei dieser Stelle flüsterte der Präsident erst dem einen, dann dem andern Beisitzer etwas ins Ohr. Nachdem er von beiden eine bejahende Antwort erhalten, machte er dem Aktuar ein Zeichen, mit der Verlesung aufzuhören, und erklärte:
- „Der Gerichtsakt über diese Verlesung ist unbedeutend.“
- Der Aktuar schämte sich nicht, die Verlesung des Protokolls anzulernen, während sich der Staatsanwalt mit sorgloser Miene etwas notierte.

„Die Herren Geschworenen können jetzt von den Beweismitteln Kenntnis nehmen“, sagte der Präsident.

Eine große Anzahl der Geschworenen erhoben sich und näherten sich dem Tische, wo sie sich den Ring, die Waage und den Sittler ansehnen. Der Kaufmann mochte es sogar, den Ring an den Finger zu stecken und legte zu Nechudoff, während er wieder auf seinen Platz zurückging:

„Na, das ist ein Finger! So did wie 'ne Gurke!“

Als die Geschworenen die Beweismittel betrachtet hatten, erklärte der Präsident die Verlesung für geschlossen und verließ sofort den Staatsanwalt des Saals. Er sagte sich, daß der Staatsanwalt sei ein Mensch, auch er noch höflich rufen und es einmal würde deshalb mit den Anwesenden Mitleid haben. Doch der Staatsanwalt hatte weder mit sich noch mit den anderen Mitleid. Dieser von Haus aus dumme Beamte hatte außerdem das Unglück, daß er das Gemüthlich mit einer solchen Weisheit versehen und die Waage der Unbedürftigkeit für seine Dissertation „Die Rechtlichkeit im Römischen

berufenen hatte. Die kaiserliche Inspektion Rausmann kam auch heute in seinem Vortrag zum Ausdruck, der sehr günstiglich war. Als Rausmann eine Stunde gesprochen hatte, mußte er abbrechen und die Versammlung verlassen, worauf Herr Platenbrecher das Wort zu Ende führte. Nach den Referenten sprachen von unserer Seite die Genossen Legien, Redakteur Adler und Dr. Weig, die den paar Nationalsozialisten für machten, wie die Sozialdemokratie über die reichsdeutsche Volkspolitik im allgemeinen und die nationalsozialistische Volkspolitik im besonderen denkt. Als von unserer Seite eine Resolution, die die Errichtung der Sozialdemokratie zum Mittelpunkt zum Ausdruck bringen sollte, verlesen werden sollte, protestierten die nationalsozialistischen Redatoren, worauf Genosse Bresour, der von den Einberufern in Anbetracht der großen sozialdemokratischen Mehrheit zur Leitung der Versammlung mit ins Bureau besetzt worden war, die Genossen aufriefe, mit ihm den Saal zu verlassen. Unter den Klängen der Marschmusik ließen sich darauf der Saal — nur ein Häuflein Nationalsozialisten blieb zurück. Man verurteilte damit die Versammlung daselbst Ende, das die erste nationalsozialistische Versammlung der letzten Jahre erlebte.

Majestäts, das kann Ihnen nicht passieren! Die Köln. Zeitung berichtet von der Feier der Einweihung des neuen Rathauses in Eberfeld, daß der Kaiser zu dem Stadtvorordneten Himmelmann, der den Ehrenruhm gestiftet hatte, sagte: „Wohle Ihnen mein Kompliment zu dem Trunk und Gebühre, daß ich den Kaiser nicht habe austreten können. Wenn ich so gut zu trinken verstände, wie meine Vorfahren zu den Zeiten Noahs, dann würde ich ihn in einem Zuge geleert haben. Würde ich ihn austreten, dann würde mich der hohe Rat die Treppe hinabtragen können.“ Herr Himmelmann bemerkte: „Majestäts, das kann Ihnen doch nicht passieren,“ worauf der Kaiser lachend erwiderte: „Na, na, wir wollen es doch lieber lassen.“

Ausland.

Belgien. Die Regierung schenkt nach Sydis. Die Gazette erklärt, daß hauptsächlich ein Gefühl um Verfestigung Sydis zu den wenigen Tagen in Paris eingelaufen sei. Bisher konnte keine Spur nicht gefunden werden. Keintum Rapport von der Verfassungspolitik wurde bisher vergesslich in verschiedenen französischen Städten.

Jehales und Provinzielles.

Halle a. S., 26. Oktober 1900.

Das Volksblatt vor dem Reichsgericht.

In Halle beriet man gestern am Schöffengericht über den großen Unfug, den das Volksblatt durch die harmlose Mitteilung, daß dieser oder jener nicht Abnommer eines Blattes sei, verübt haben soll, und in Leipzig beschäftigte sich das Reichsgericht als höchste Instanzinstanz mit vier Verurteilungen, die unseren zur Zeit im Gehängnis stehenden Kollegen Teile betreffen.

In sämtlichen vier Prozessen wurde die Revision verworfen. Ueber die Verhandlungen teilt uns unser Reichsgerichtsbericht-erfasser L. mit:

Gegen den Reichsgerichtsbeschriebenen Urtel wurde verhandelt über folgende Angelegenheiten:

Durch Urteil vom 3. Juni hat ihn das Landgericht Halle wegen Verletzung von Privatnachrichten des Kreisgerichtes Wilhelm in Berlin und der preussischen Minister- und Unterministeren durch den Ausdruck „Kaiserliche Vereine“ zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

In dem zweiten Urteile, vom 30. Juni, hat der Angeklagte wegen Verletzung von Privatnachrichten des Kreisgerichtes in Berlin und der preussischen Minister- und Unterministeren durch den Ausdruck „Kaiserliche Vereine“ zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

In dem dritten Urteile, am gleichen Tage gefällig und auf 300 Mark Geldstrafe lautend, handelte es sich um Verletzung des Oberlandesgerichts Rumburg aus Anlaß seiner Entscheidungen über die Veranlassung von Kollekten für Streifen.

Der Angeklagte betonte sich in der Hauptfache darüber, daß in dem höchsten drei und vier nicht Verjährung angenommen worden sei. Er bestritt dabei die Entscheidung des Reichsgerichts vom 15. Februar 1895 bei § 69 Str.-G. B. (lex Rintelen).

Das Reichsgericht verwarf sämtliche Revisionen des Angeklagten, obwohl in dem ersten der Reichsanwalt die Aufhebung des Urteils beantragt hatte.

Auf die Revision des Staatsanwalts wurde dagegen in dem zweiten Falle das Urteil dahin abgeändert, daß auf Einstellung der betr. Zeitungszahlung zu erkennen sei.

Die Wohnungsnot.

Dieses in der letzten Zeit zur fändigen Kritik der Presse gewordene Kapitel erhebt sich tagtäglich eine neue Betrachtung, da man jetzt erst einsehen lernt, wie außerordentlich sich die Gemeinden und nicht minder der Staat verhalten haben, als sie die Wohnungsfrage so lässig unbedacht ließen, in der stillen Hoffnung, das private Unternehmertum werde die Angelegenheit schon zur Friedfertigkeit regeln. Das ist nicht geschehen, konnte nicht geschehen und jetzt steht man vor der vollständigen Katastrophe der fast unerträglich Wohnungsnot. Man baut, wie bei uns in Halle, Nische für Obdachlose, verstopft zwar damit die Mündung der Quelle, geht aber an den Ursprung derselben nicht heran. Der seltene Haus- und Grundbesitzer-Verein hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem Mangel an kleinen Wohnungen beschäftigt und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß das Kommunalverwaltungen, welche allein die Lösung der Wohnungsfrage ergründen, welche hausbesitzliche Mittel! Die Grundstücke liegen von Jahr zu Jahr im Wert, eine Neuflästerung der Straße oder Anlegung einer neuen Straße erhöht häufig den Wert eines Grundstücks in einem Jahre um fast ein Drittel, und da soll die Grundsteuer, die doch zum Werte der Grundstücke in sehr minimalem Verhältnis steht, die Ursache sein, daß man Bauten

mit kleinen Wohnungen nicht aufhört? Das zu entdecken, kann aber nur ein Hausbesitzer-Verein möglich sein.

Dann soll aber auch die Individualisierung unserer Stadt an dem Wohnungs-mangel — diesen zu beseitigen, wegen die Herren denn doch nicht mehr — schuld sein. Die großen Fabrikabstimmungen, die Tausende von Arbeitern in die Großstadt ziehen, mühten gehalten sein, auch für geeignete Arbeiterwohnungen zu sorgen, wie man dies von den landwirtschaftlichen Arbeitgeber, dem Bauer und Hüttenbesitzer, auch verlangen. Dieser Vorschlag deckt sich fast mit einem dieser Tage in der konfessionellen Presse erschienenen, der Ludwig Beschäftigung der Privatwirtschaft verlangt. Die Wohnungsfrage, so sagt die Gazette, kann aber eine gewisse Beschäftigung der Privatwirtschaft nicht wirksam angefaßt werden. Als Aufhebung der Bewegungsfreiheit, natürlich nur für Arbeiter. Damit hilft man zugleich der Leuten auf dem Lande ab und regelt die Wohnungsfrage der Großstädte. Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen! Original ist dabei noch, daß der Hausbesitzerverein in derselben Sitzung, in der die Veränderung des Kommunal-Abgabengesetzes zu gunsten der Hausbesitzer und Errichtung von Arbeiterwohnungen durch die Fabrikanten, welche die Arbeiter in die Großstädte zogen, forderte, zugleich erklärte, die Wohnungsnot könne sehr gelindert, da sie gestatte, höhere Mietpreise zu verlangen.

Die Klagen der Baugewerkschaften seien seit zwei Jahren um 25 Prozent geliegen. Diesen können es deshalb wohl nicht besonders schwer fallen, wenn sie jetzt einen etwas erhöhten Mietzins zu leisten hätten. So beunruhigten die Hausbesitzer und — handeln auch danach. Sie beschwerten sich viel über den geringen Lohn-erhöhungen, die sich die Arbeiter nur nach schwerem Kampfe und unter großen Opfern erzwingen haben, einfach für sich. Daß die Lebensmittel und verschiedene andere Verbrauchsgüter ebenfalls gestiegen sind, kümmert die Hausbesitzer nicht im geringsten. Ihnen allein will die Lohnerhöhung zu gute kommen. Wachsfig, unsere städtischen Agrarier geben den Ländlichen an Gemeingefährlichkeit nichts nach.

Mit der Wohnungsnot sich zu beschäftigen, sind jetzt sogar die preussischen Gewerkschaftsbeamten geworden. In ihren Kreislich erschienenen Jahresberichten werden die Wohnungsverhältnisse der einzelnen Regierungsbezirke einer kurzen Schilderung unterzogen. Des Leiters einer Wandeburger Fabrik haben Arbeiter seines Betriebes, da sie Wohnung zu annehmbaren Preisen nicht mehr erhalten konnten, ihre Möbel irgendwo eingekauft und sich als Untermieter eingeordnet. Der Gewerbe-Inspektor in Wandenburg I. teilt ferner mit, daß infolge der unumfänglichen Wohnungsverhältnisse selbst Familien von geringer Anzahl die Benutzung eines Bettes von nur einer Person zu den Seltenheiten gehört.

Im Regierungsbezirk Merseburg waren „die Wohnungsverhältnisse im allgemeinen sehr mangelhaft, eine Verbesserung der obigen Verhältnisse ist dringend zu ersehnen.“

Nun dürfte wohl auch offiziel von einer Wohnungsnot etwas bekannt sein. Wann endlich werden sich die Kommunen aufmachen?

Raum hatten wir vorstehende Seiten geschrieben, als wir im General-Anzeiger auf die Mitteilung gelaufen, daß unsere städtische Verwaltung sich in der Not aufgerafft hat. Die seiner Zeit eingeleitete gemischte Kommission zur Beschaffung von kleinen Wohnungen tagte am Mittwoch. Die Referenten Stadtrat Schnadenburg und Prof. Pöhlhütter, heigt es im Berichte weiter, machten eine Reihe Vorschläge, die mehrfach erörtert wurden. Beschlässe wurden noch nicht gefaßt, indes war die Kommission einig der Meinung, daß vermindert werden soll, den Mangel an kleinen Wohnungen abzumildern durch Verleihung des Erbauers auf städtischen Grundflächen. Es würden danach Baustellen geben eine kleine jährliche Pacht, vielleicht auf die Dauer von 70 Jahren, an jedermann vergeben werden, der die von der Stadt aufgestellten Bedingungen annimmt und kleine Wohnungen für zu bauen verpflichtet. Weiter soll geprüft werden, ob es der Stadt möglich ist, Geld zur Erbauung kleiner Wohnungen zu beschaffen, vielleicht infolge, daß gemeinnützige Baugesellschaften in gewissen Grenzen aus städtischen Baugesellschafts-Versicherungs-Anstalt Sachhypotheken erhalten. — Wir begrüßen jeden Versuch unserer Stadtverwaltung, das Wohnungsseil zu mildern, mit Freuden, indes dürften die hier vorgeschlagenen Wege noch lange nicht im stände sein, der Wohnungsalamität abzuhelfen. Wir werden uns später noch eingehender dazu äußern.

Das nicht alles in Ordnung scheint beim früheren Reichsleiter Dr. Wislizenus Reichsrat gewesen zu sein. Man schreibt uns dazu vom Arbeitersekretariat: Es beantragte im Juni d. J. die Witwe des verstorbenen Genossen Albert Müller in Mittelheim die Erstattung der Hälfte der Invalidenbeiträge. Es liegt wohl klar auf der Hand, daß eine Witwe mit fünf Kindern auf diese paar Mark warte und diebels eine baldige Erledigung seitens des Schulzen als selbstverständlich voraussetzte. Doch hierin hatte sie sich getäußt. Am 27. Juni hat Reichshaus das zur Einreichung bei der Versicherungs-Anstalt erforderliche Formular angefangen auszufüllen und dann die Sache liegen lassen. Dieses Formular wurde heute dem Arbeiter-Sekretär vorgelegt. Als die Witwe Müller den Reichshaus einmal zur Rede setzte, ob denn das Geld bald einträte, lag der Herr Reichshaus einfach vor, er hätte alles eingereicht und jeden Tag müßte das Geld eintriften. Zu ihrem Ersauern mußte die Witwe nun die Wohnungsmiete machen, daß der Schulze Reichshaus die ganze Sache verbummelt hatte. Hoffentlich reicht der stellvertretende Herr Ortsvorsteher den Antrag auf Erstattung der Invalidenbeiträge nun sofort ein,

damit die Witwe Müller bald zu ihrem Geld gelangt. In Bammel des Reichshaus in diesem Falle müssen wir als einen Standal fundergelegen bezeichnen und ist dies auch ein Beweis, daß nicht alles in Ordnung war.

Abgetrieben oder krank? Ein Balle, der verumlicht nach dem Schladthof getrieben werden sollte, veranlaßte heute vormittag um 4 1/2 Uhr an der Weinmattstraße und Gasse dieblich einen Anstich, daß er ablos mit zum Anstich eintrat. Alle Augenblicke wurde die Aufmerksamkeit der schärfsten Augenblicke trauerte: nichts. Nach langen vergeblichen Ver suchen veranlaßte ein in der Nähe wohnender Fleischer den Weitertransport mittelst Wagens. Das Veranlassen des fast sinnlich bewegungslosen schweren Tieres auf diese Verfahrtsart nachher wurde als bestmögliche Lösung betrachtet.

Herr Dr. med. Kolbe schreibt uns in der Sache Meinungs-Gottschalk:

An Dr. 250 Ihres Blattes (Freitag, den 26. Oktober 1900) finde ich unter der Spitzmarke vom „Wit, wie er nicht sein sollte“ einige mich betreffende Bemerkungen.

Da diese an Witzigkeiten im Sinne einer mir danach untergeordneten Parodie leicht Veranlassung zu geben könnten sind und auch von dem Inhaltstande abzuweichen, so erlaube ich um gefällige Dementierung in folgendem genannten Wortlaute: Es ist nicht zutreffend, daß ich, wie das Volksblatt schreibt, zu dem verlegten Herrn Meinigke gekommen bzw. gegangen bin. Das Volksblatt sagt: Als der Herr Kolbe kam, über liegt allerdings ein Irrtum unfers Berichterstatters vor. Die (Wit.) sondern der eben benannte Bericht wurde mir in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober d. J. 12 Uhr mit einem ihm auf der Wollmeide, Revier Nr. VII, angelegten Notbretter durch den Sozialgelehrten Dr. Ing. polizeilichlich angefaßt, d. h. in meiner Wohnung gefaßt wurde dem Herrn Meinigke die Siffelleitung. Etwa 5—10 Minuten später erschien dann ebenfalls in meiner Wohnung der verlegte Herr Gottschalk. In Veranlassung der Genesigkeit beider Verlegter, von denen ich leben in Erfüllung meiner Berufspflichten einzig und allein ohne Unterbrechung der Besorgung der mich wählenden hatte, ließ ich doch Herrn Gottschalk und dessen Begleiter in einem Nebenzimmer Platz nehmen und schickte mich unverzüglich an Herrn Meinigke die benötigte chirurgisch-ärztliche Hilfe zu teil werden zu lassen.

Nachdem ich, mich an dieser Stelle irgendwie darüber zu äußern, ob der verlegte Herr Meinigke das Zutreffen des ebenfallst verlegten Herrn Gottschalk bzw. die Aufnahme auch dieses meine Hilfe nachdringenden Patienten in meiner Wohnung gestattet oder benagt hat, bin jedoch bereit, über diesen wichtigen Punkt dem Hofstaatsrat Herr Meinigke die bestimmte zu geben, falls Herr Meinigke dies wünscht, über mindestens nichts dagegen einzuwenden haben sollte, zumal es andererseits nicht meine Art ist, Vorgänge aus meinem Besahnd- oder Sprechzimmer als Beitzungsnotizen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Mit aller Geduldlichkeit muß ich mich jedoch gegen die Verabredungen des Herrn Meinigke richten. Ich hätte die nachgegebene Auslieferung des ärztlichen Attestes deshalb in jener Nacht verweigert, weil ich erst von Herrn Gottschalk weitere Informationen hätte einziehen wollen. Ich habe den Herrn Meinigke nicht mit dem Attest und dem Verbleib des Attestes im Bett zu lassen, deren ich notwendigerweise bedürfte, um den zweiten meine Hilfe nachdringenden Patienten beistehen zu können. So lagte dem Herrn Meinigke, nachdem ich ihn zuvor gebeten hatte, doch im Laufe des Vormittags zu diesem Zwecke wieder bei mir vorzutreten zu wollen, ich tieflügig auf Grund der vorliegenden Dringlichkeit, die er sich in der Verlangung des Attestes zu haben meinte, er müßte sich dann doch 1/2 Stunde im Vorraum (Wartezimmer) gedulden; ich wolle dann trotz der ganz unangenehmen Zeit, nämlich 3 Uhr nachts in besonderer Zuversicht kommen und auch diesem seinem Wunsch nachkommen. Herr Meinigke hat dann aber meine Wohnung verlassen und bisher sich nicht wieder an mich gewandt. Ich bin daher meinen Pflichten als Arzt gewissenhaft nach gekommen und Reue auch gemächlich blickig außerhalb der Paraden. Schließlich möchte ich Herrn Meinigke die Honorierung meiner ärztlichen Siffelleitung von jener Nacht lediglich als eine inneren Angelegenheit der in Frage kommenden Krankenkasse ist, die allein mit mir darüber verhandelt wird!

Dr. med. Kolbe.

Die Invalidenbeiträge des polnischen Arbeiters Johann Gloskiewicz wurde gestern im Arbeiter-Sekretariat abgehandelt. Die Karte ist dem Arbeiter von dem Ueberbringer, was wir auf diesen Punkt berichtigen, nicht abgehändelt worden. Derselbe ist seiner Zeit dem polnischen Arbeiter nur befristet gegeben und dabei derselbe keine Karte zurückgelassen.

Das neue Bureau des Thalia-Theaters. Einmalig und außerordentlich heutzutage Schauspiel. Das Vermächtnis, um erlennter wiederholt. Am Sonntag gelang eine lustige Schwanknovelle: „Unter Wasas Wälden“ zur ersten Aufführung, welche bereits mehrmals mit großem Lacherefolg in Manteuffel, Qannover und Stuttgart dargestellt worden ist. Die Fänge der nächsten Woche hat Herr Direktor Wankner ein außerordentlich interessantes Schauspiel als einen Abend, welches den blühen Theaterfreunden Gelegenheit geben wird, eine Musteraufführung von „Wasas Wälden“ zu sehen. Das hochinteressante Werk wird an diesem Abend ausschließlich dem künstlerischen Personal des Dresdener Hoftheaters dargestellt werden, also einem Ensemble wie es kaum je zuvor an einem Abend in unserer Stadt zusammenwirkte. Es ist wohl überflüssig, auch nur ein Wort über die Bedeutung der Dresdener Vorbühne zu verlieren, und wenn wir ermahnen, daß die Hauptrollen in den Händen der Damen Alice Volitz, Louise Heile und Margarete Seber, sowie der Herren Paul Wiene, des ausgezeichneten Naturalisten Adolf Wink und Wilhelm Detmer liegen, so genügt dies wohl, um diesen Schauspielabend als ein theatralisches Ereignis zu feiern.

Für diesen Abend treten die erhöhten Gastspiel-Preise in Kraft. Billets zu den Sonntagsvorstellungen sind bereits am Sonntagabend im Bureau des Thalia-Theaters erhältlich, wo auch bereits Vorverkäufe an der Musteraufführung des Dresdener Hoftheaters-Ensembles angenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Wit. Gwentsch in Halle.**

Mäntel, Kragen, Kindermäntel und Mäntel und Umhänge, Jacketts, Kinder-Keidchen, in hervorragend schöner Auswahl zu anerkannt billigen Preisen empfehlen

Kaufhaus 1. Ranges

W. K. K. K.

Leipzigstraße 87.

Marioth's verbesserter Malzkaffee

ist in allen Familien sowohl als Kaffee-
Ersatz als auch als Kaffee-Zusatzmittel sehr
beliebt. In den meisten Kolonialwaren-
handlungen zu haben.

Achtung! Maurer von Morseburg.

Sonntag den 28. Oktober vormittags 11 Uhr in der „Finkenburg“
Öffentl. Maurer-Verammlung.
Referent: Kollege Jakob, Leipzig.
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen erludt Der Einberufer.

Konsum-Verein zu Trebnitz bei Luckenau.
Sonntag den 4. November cr. nachmittags 3 1/2 Uhr im Krug'schen
Kofale

General-Verammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht über das 2. Halbjahr 1899/1900. Ver-
legung der Bilanz. 2. Bericht der Revisoren und Erstellung der Entlastung.
3. Bestellung der Revisorien. 4. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Trebnitz bei Luckenau.
Bernhard Sering, Vorsitzender.

Radlerklub Frisch auf, Bitterfeld.
Sonnabend 8 Uhr **Verammlung.**
Sonntag von 4 Uhr ab **Ball mit Saalfahren.**
Der Vorstand.

Gasthaus „Glück auf“, Streckau.

Zu der am Sonntag und Montag stattfindenden
Firmen verbundenen Ball
ladet freundlich ein
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Blauer Stern, Theißen.

Zu dem am Sonntag den 28. Oktober stattfindenden Ball des Ge-
fangenvereins „Propheta“ und zu dem am Montag den 29. Oktober statt-
findenden Ball des Gefangenenvereins „Arbeiter-Zünger-Chor“ empfinden
H. Speiten, irischen Kunden und Getränke.
H. Trautmann.
Durch die sich täglich steigenden Löhnen für Bedürfnisse unseres Da-
seins, durch die immer mehr anwachsenden Kosten für Lebensmittel u. s. w.
sehen sich die Mitglieder unterzeichneter Zünfte veranlaßt,
**die Preise, insbesondere für Bedienung in der Wohnung,
zu erhöhen.**

Indem wir dieses hiermit bekannt geben, richten wir an ein geehrtes
Publikum die Bitte, uns in unserem berechtigten Ringen um unsere Existenz
freundlichst unterstützen zu wollen.

Die Barbier- und Friseur-Zunng zu Weissenfels und Umgegend.

Brämiert 1881. **Paul Gerber's Nachf.** Brämiert 1884.
Inhaber: Paul Schuppo.

Photographisches Atelier.

Sauberste Ausführung. Billige Preise.
Empfehle mich besonders für Vereins- und Familien-Gruppen.

Neu eingetroffen. Die Neueste Preis-Liste

für die Herbst- und Winter-Zeison von
Renner's Kaufhaus.

Alle Kähler Brunnen 14 Marktplat 14 Alle Kähler Brunnen.
Abteilung für Herren- und Knaben-Garderoben.
Winterüberzieher in Double, blau,
braun, grün, schwarz, grau u. mit
Futter 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 21 M.
Winterüberzieher in Estimo mit
wollnem od. ledernem Futter, in allen
nur erdenlichen Modellen, 1. od.
Zweiflü, Rodfacen oder anliegend,
20, 24, 30, 36 und 42 M.
Winterüberzieher in Filocome,
beliebtester Valetot der Saison, in
19 verschiedenen Farben 15, 18, 21,
24, 30, 36 M.
Winterüberzieher in Diagonal,
Rammgarn u. in allen Preislagen.
Eine Partie zurückgelassene Winter-
überzieher 3, 4, 5, 6, 8, 10 u. 15 M.
**Hohenzollernmäntel u. Eisen-
bahnmäntel von 6 M. an.**
Bretananzüge, Rodfacen, 1. und
Zweiflü, 24, 30, 36, 42 u. 45 M.
Auf mein enorm großes Lager bekannt nur dauerhafter Qualität in
Arbeiterhosen, Jagdsets u. Westen, in gebleitem Leder, Bibern, Manschetten,
Raffinet, Ford, Pilot, und Kalbleder made in America.
Es liegt in jedermanns Interesse, sich persönlich von der
Reellität meines Geschäfts zu überzeugen.

Renner's Kaufhaus, 14 Marktplat 14.

Sämtliche Parteischriften

empfeht Die Volkshandlung, Mannfelderstraße.
Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. u. S. G.) Sack u. G.

Deutscher Arbeiter-Verband. Weissenfels.

Wir erlauben uns zu unserem am
Sonntag den 28. Oktober von nach-
mittags 4 Uhr ab in der Zentralfalle
stattfindenden

Herbst-Vergnügen,
bestehend in Vorträgen u. Ball, freund-
lichst einzuladen. Das Festkomitee.

**Weissenfels.
Freie Turnerschaft.**
Männer-Biége.

Unser Siegen-Fest mit Kränzchen
findet Sonntag, den 28. Oktober 1900
im Restaur. „Stadt Rannburg“ statt.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Die Männer-Biége.

**Zeitz.
Steinerts Restaurant.**
Dienstag den 30. Oktober

Kaffee-Kränzchen,
wogu ergebenst einladet.
H. Steinert.

Girch-Rochfleisch
pro Pfund 30 Pf. bei
Kraus & Koller, Magdeburgerstr. 7.
Sofa aufpolstern 5 M., Matrake
3 M., Kleiderstrabe 14, Laden.

Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Konzerthaus“,
Karlstraße 14.

Max Tack u. Co.

Tagesordnung: 1. Das Ende der Hamburger Werftarbeiter-Aus-
spernung und ihre Bekehr. 2. Verbandsangelegenheiten.

Klempner und Installateure.

Sonnabend den 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Gasthof an den
drei Königen, Kleine Ulrichstraße 36.

Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiter-Sekretärs Guldberg
über das Unfallgesetz. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Berichtendes.
Begen der wöchigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen, zu
erscheinen.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß von
jetzt ab auch in dem Wirtschaftsgeschäft von Wehnert, Thüringerstraße,
Beitungen zum Abholen ausgelegt werden.

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Ar-
beiterinnen Deutschlands. Zahlst. Halle-Norden.**
Sonnabend den 27. Oktober 1900 abends 8 1/2 Uhr im Lokal zur
„Finkenburg“

Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheit. 2. Wahl einer Lokalom-
mission. 3. Berichtendes.
Um zahlreiches Erscheinen erludt Die Bevollmächtigten.

Grosser
Umsatz!

26 eigene Geschäfte

Kleiner
Nutzen!

Mehrere Millionen Paar werden jährlich verkauft:
Wir bitten genau auf die Nummer

52 Grosse Ulrichstrasse 52
zu achten!

**52 Grosse Ulrichstrasse 52.
52 Grosse Ulrichstrasse 52.
52 Grosse Ulrichstrasse 52.**

Max Tack

Kommandit-Gesellschaft
Halle a. S.,

Große Ulrichstraße 52.
Große Ulrichstraße 52.
Große Ulrichstraße 52.



Damen-Blüsch- und Korbtschuhe mit Ledersohlen und Absatz
1,25, 1,50, 1,90.
Damen-Hauschuhe, warm gefüttert, unverwundlich, 1,25, 1,50, 2.
Damen-Bromenadenschuhe, in eleganter Ausführung, 2,75,
3.—, 3,90.
Damen-Ballschuhe, in hochmodernen Façons, 2,25, 2,60, 2,90.
Damen-Strassenschuhe, mit Ledersohlen und Absatz, in 20 ver-
schiedenen Dessins und Farben, 1,60, 1,75, 1,90, 2,50.
Damen-Lastingschuhe, mit Ledersohlen u. Absatz, 1,60, 1,90, 2,25.
Damen-Filzschuhe, in allen Farben mit Filz- und Ledersohlen,
1,25, 1,50, 1,75.
Damen-Steppschuhe, warm gefüttert mit Ledersohlen und Absatz,
1,65, 1,95.
Damen-Hochleder-Zugstiefel, in pr. Ausfüh. 2,90, 3,90, 4,50, 5.
Damen-Filztiefel, warm gefüttert mit Lack- u. Lederbesatz, 4,50,
4,90, 5,80.
Damen-Hochleder-Knopftiefel, unzerreißb., 5.—, 5,80, 6,50.
Damen-Kalbleder u. Chevreau-Knopf- u. Schnürstiefel,
schwarz und braun, Form 1900, in jeder Preislage von 6,30 an.
Herren-Blüsch- und Korbtschuhe, mit Ledersohlen und Absatz,
1,75, 2.—, 2,75.
Herren-Bromenadenschuhe, unzerreißb., in 20 Sort., 2,75, 3, 3,75.
Herren-Strassenschuhe, zum Schneiden und mit Zug, elegante
Formen, 3,90, 4.—, 4,50.
Herren-Hochleder-Zugstiefel, jede nur denkbare Façon, 3,90,
4,50, 4,75.
Herren-Hochleder-Zugstiefel, in hocheleganter Ausführung, 4,90,
5,30, 5,90, 6,90.
Herren-Schnallentiefel, warm gefüttert für leidende Füße, in
jeder Preislage.
Herren-Kalbleder u. Chevreautiefel, in jeder Preislage.
Herren-Schaftstiefel, unzerreißbar, 6.—, 6,50, 6,90.
Kinder- und Mädchen-Pantoffel von 25 Pf. an.
Knopf-, Schnür- und Zugstiefel, sowie Schuhe für Knaben
und Mädchen in 150 Sorten von 35 Pf. an.
Nichtkonvenierendes tauschen jederzeit um!

Max Tack, Halle a. S.

Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.
Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.
Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.

Damen-Hüte

und Kinder-Hüte

elegant
sehr grosse Auswahl
bekannt billigste Preise

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 100.

Zentralverband der Glaser.

Zahlfelle Halle a. S.
Am Sonnabend den 27. Oktober 1900 abends 8 Uhr findet im Saale des „Burg-Theater“ zu Giebichenstein, Hofstr. 1-3, unter

4. Stiftungs-Fest
mit Konzert und Theater (unter Mitwirkung der dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins) und darauffolgendem BALL statt, wozu wir sämtliche Kollegen u. Genossen freundlichst einladen. **Das Komitee.**

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.
Montag den 29. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Engl. Hof“, Großer Berlin 14.

Vortrag und Rezitation
über „Die versunkene Glocke“ von G. Hauptmann.
Referent: Herr Wollsdorf.
An demselben Abend 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung.



L. Turn- u. Athleten-Klub „Adler“
Halle a. S., gegr. 1895.
Sonntag den 28. Oktober in „Osborgs Bellevue“, Lindenstraße 75,
3. großer öffentlicher

Amateur-Athletenwettbewerb.
Alles Nähere siehe Anschlagtafeln.
Vormittags Punkt 12 Uhr: Frühlingswettbewerb verbunden mit Tanzziehen im Vereinslokal „Stadt Einbeck“, Franckestr. 18. Hierzu drei Preise.
Es ladet Freunde und Gönner unseres Sports freundlichst ein
Der Vorstand,
J. A.: G. Hoffmann, Vorsitzender.

Fleisch- u. Wurst-Offerte.
Rindfleisch, à Pfund 55 Pfg.
Gehacktes, à Pfund 60 Pfg.
Kalb- und Schweinefleisch. Preise wie bekannt.
Rot- und Leberwurst, à Pfund 60 Pfg. Bei Mehrabnahme 55 Pfg.
Knoblauchwurst, à Pfund 60 Pfg.
Brühwürstchen, 45 Stück für 3 Mk.
Alles hochfein! Ueberzeugung macht wahr!

Copierplan 2
an Leipziger Turm.

Warnung!
An Stelle des unübertroffenen echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgetauscht. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“.
Man verlange es überall!

Neu eingetroffen!
Empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen:
Eleg. Jackett-Anzüge in den neuesten Dessins von Nr. 10 an.
Eleg. Rock-Anzüge in schwarz, Rot, Blau, Grün, etc. von Nr. 10 an.
Eleg. Winter-Paletots in allen Stoffen und Farben von Nr. 5 an.
Eleg. Winter-Joppen in neuen Farben, gefüttert von Nr. 5 an.
Eleg. Herren-Hosen in modernen Stoffen u. Farben von Nr. 3 an.
Eleg. Herren- und Knaben-Anzüge in allen Stoffen von Nr. 3 an.
Eleg. Einzelne Jacketts und Westen ausfallend billig!
Burschens- u. Knaben-Jacken von Nr. 3 an, Knaben-Mäntel und Knaben-Paletots in allen Stoffen und Farben von Nr. 5 an.
Eleg. Leber- u. Zwiernhosen von Nr. 1.50 an, Manschettenhosen von Nr. 3 an, Flanellhosen, Galunhosen von Nr. 3 an, Westen, Reithosen, Hüten von Nr. 1 an, Reithosen.
Monteur-Anzüge in Leinen und Woll von Nr. 3 an u. c.
Vorverkaufsstelle des Allgemeinen und Giebichensteiner Konsum-Vereins.

Gustav Reinsch
Zum roten Turm
gegenüber der Girsch-Apothek.
Marktplatz

Holzarbeiterverbd.

Sektion der Modellfischer und der in Fabriken beschäft. Holzarbeiter.
Sonntag den 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Reigen Hof“

Verammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag: „Wann geht die Welt unter?“ Referent: Gen. Wollsdorf. 2. Die Differenzen mit der Firma Bernide. 3. Berichtendes. Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Sonntag den 27. Oktober 1900 abends 7 1/2 Uhr.
48. Werk im B. A. 37. Abonn.-Vorh. 4. Viertel. Farbe weiß.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten v. W. A. Mozart.
Sonntag den 28. Oktober 1900 nachmittags 3 1/2 Uhr.
7. Fremden-Vorh. bei Reinen Preisen.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Aufzügen v. Georges Ohnet.
Abends 7 1/2 Uhr
44. Vorh. im B. A. 7. Vorh. auß. Abonn. 4. Viertel.

Zänghänger
und der Längsanker auf der Wartburg.
Gr. romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Thalia-Theater.

Freitag 3. Sept. Mst. Der alte Herr.
Sonntag den 27. Oktober 1900
Das Vermächtnis.
Schauspiel in 3 Akten v. Arthur Schnitzler.
Montag: Einziges Gastspiel des Dresdener Hoftheater-Ensembles. Mitternachtsführung von Hagens Nora. G. Wiene, Politz, Detmer, Winds, Firtle.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Mr. Daniel und Miss Betty, Braubour-Straß-Extrakt. — Madame Jenny mit ihrer Meute abgerichteter Waffenhunde. — Mr. G. Chant, Vernehmungsminister. — Dr. Valvero, Marine-Schiff-Maler. — Älteres Maritana und Victoria, Gymnastikerinnen an der elektrischen Pole, Pyra. — Die Black-Troubadours, Neger-Gesangs-Quartett. — Das Pannonia-Ensemble, ungarische Gesangs- und Tanz-Damen-Gesellschaft. — Herr Werner Goldmann, Dreigang-Gesangs- und Charaktermarinist. — Herr Anton Sattler, süddeutscher Gesangs-Summersitz und Jodler. — Jules Greenbaum, Amerikanischer „Stoß“ mit durchgehenden „sensationalen“ lebenden Photographien.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Direktion: Fr. Wiehle.
Wie ein Magnet
zieht der gemächliche Spielplan alle Freunde einer vorzüglichen Variete-Vorstellung an.
7. Juliuss!!
Die berühmtesten Akrobaten.
5. Die fünf 5.
Amüsant!
Reizende Kinder-Pantomime, Adolf Spahn, mit seinen neuesten Schlegeln. X Familie Trapnell, großartiges Spring-Boysquart. X Vendoor-Trio, unübertroffener Quadrill-Rh. X Astor v. Konstantin, Concerte X Paolo, der brillante Malabarist X Irma Dolzal, Konzert-Gängerin. X Ed. Meesters allerneueste lebende Photographien. Diese Woche: (Häufig)
Anfang 9 Uhr. Ende kurz vor 11 Uhr.

Welt-Panorama
Gr. Ulrichstr. 6, I.
Geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr.
mit
Wien Praterleben.

Zuschusskassen Meissen.

Zahlfelle Halle.
Sonntag den 28. Oktober vormittags 10-12 Uhr im Gasthof zum „Weißen Hof“, Giebichensteiner

Zahlung.
Mitglieder werden dabeilbst aufgenommen. Der Vorstand.

Naturheil-Verein Giebichenstein.
Sonntag den 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag von Hrn. A. Albrecht über Anatomie. 2. Abrechnung von 3. Quartal. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.
N.B. Empfehlen unsere Bade-Anstalt zu reger Benutzung.

Püchels Restaur.

Königsstraße 64.
Sonntag
Schlachte-Fest.

Reines Restaur. z. „Sport“
Moriskirchhof 5, Ecke Dreyhauptstraße.
Interessant ist dies Lokal durch die moderne Malerei. Hier schaut begabte Künstlerhand ein buntes Bild.
Der Bauer und der Bürgermann. Der Becher, Serzensbrecher, Der Staatsmann und der Postboet beim weingeüllten Becher. Sie alle, ja sogar die Wand, die leucht und glüht wandelt, Der Narr, der in dem Schellenkleid Vernünftig denkt und handelt. Sie alle wart des Künstlers Hand bilden auf die Welt aus nieder. So komme, Gott, und schau dich um. — Vielleicht kennst du dich wieder.
ff. Rhönig-Bräu 10 Pf., echt Pils-Bräu 15 u. 20 Pf.

Presslers Berg.
Sonntag
gr. Familien-Abend.
Für Unterhaltung sorgt D. Schürm

Restaur. z. Salzquelle,
Grafeweg 15.
Heute und folgende Tage

f. Bockbraten.
Abend-Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein
W. Homer.

Julemann's Restaurant
„Zur Burgquelle“
Sonntag den 28. Oktober
Auftritt d. berühmten Gesangsnummernisten u. d. gr. Zauberkünstler d. Welt: Hermine.
Kein Entree.
Hierzu ladet freundlichst ein D. D.

Kresses Restaur., Markt 13.
Sonntag: Gr. Schachtelk. Der Döige.

Einladung.
Zu einem gemüthlichen Beisammensein ladet ich alle meine Freunde und Bekannte zu Sonntag abend den 27. Oktober ergebenst ein. Abends von 8 1/2 Uhr an

Freibier.
W. Faulmann, Unterberg.

Restaur. z. Weltfugel.
Merseburgerstr. 23.
Sonntag den 27. Okt.

Schlachte-Fest.
Von früh 7 Uhr an Kesselfleisch. Nachmittags frische Wurst u. Bratwurst.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ullmann.

„Stadt Freiberg“
Sonntag den 27. Okt.

gr. Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Kesselfleisch. Abends Bratwurst u. Suppe.
Es ladet freundlichst ein
Gustav Hieser.

Konjum-Verein Höbenmölsen.

Arbeiter, Genossen, wählt:
Albin Heinsold,
Ernst Buchen,
Herrn. Dröhne,
Gustav Weise, Jauch,
Karl Tänzler, Büßlich.
Mehrere Mitglieder.

Apollo-Theater Weissenfels.
Täglich abends 8 Uhr
große
Spezialitäten-Vorstellung.
Auftritt von nur Kunstkräften
I. Rang.
Die Direktion.

Zentralhalle, Weissenfels.

Seute wird das 3. feiste Böschchen abgetragen.
Otto Kloppe.

Barbier- und Haarschneidegeschäft in Weissenfels.

Marientr. 42.
habe ich wieder selbst übernommen.
E. Lane.

Markt-Taschen,
nur gute Qualitäten, in allen Größen vorräthig.

Albin Kentze
Schmerzstraße 24.

Reich Pfeiffer

Preiselbeeren,
nordische Gerbstbeeren, einjäh. und lechte Früchte.
Jener Markt 150.
5 Liter Markt 1.50.

Rich. Pfeiffer, Nikolaitr. a.

Sonigtuchenbruch
empfehle täglich frisch reiche Auswahl der geschmackvollsten Tuchenorten u. Sorten.
Aufschnitt.
Feinste geriebene
Nusskuchen mit Vanillegeh.
Feinste Berliner Kapustkuchen von feiner Galmutter.
Echt Koch'schen Marmeladen, vanilliert.
Alle Sorten Obst u. c.
Eine überaus schöne Auswahl
Zerkers, Tees, Winterhüte,
bade, Matronen, Spieluhren,
Schokolade u. Vanillegebäck.
Täglich frische
Pfannkuchen u. Kartoffelkringel
mit Vanillegeh.
Jeden Sonntag von früh an:
frischen Speckkuchen.
Karl Koch
Berrenstr. 1. Fernspr. 551.